sie Fleisch von Thieren, und Milch, aber keine Menschen mehr essen sollten.

Robinson. Aber wenn sie dich selbst auffräßen?

Freitag. Das werden sie nicht.

Robinson. Aber sie essen doch Menschenfleisch?

Freitag. Ja, aber nur das Fleisch ihrer getödteten Feinde.

Robinson. Könntest du denn wol einen Kahn machen, worin man überfahren könnte?

Freitag. O ja!

Robinson. Nun, so mache dir einen, und fahre nur immer hin zu ihnen.

Hier sah Freitag auf einmahl ganz ernsthaft und traurig vor sich nieder.

Robinson. Nun, was ist dir? Worüber wirst du traurig?

Freitag. Ich bin traurig, daß mein lieber Herr böse auf mich ist.

Robinson. Böse? Wie das?

Freitag. Ja, weil er mich von sich wegschicken will.

Robinson. Du wünschest dich ja hin nach deiner Heimath!

Freitag. Ja, aber wenn mein Herr nicht da ist, wünscht Freitag sich auch nicht hin.

Robinson. Mich würde dein Volk für einen Feind halten und auffressen; reise also immer allein ab.

Freitag riß bei diesen Worten seinem Herrn das Beil von der Seite, gab es ihm in die Hand und hielt ihm den Kopf dar, damit er ihn mit dem Beile spalten möchte.

Robinson. Was soll ich?

Freitag. Mich umbringen! Besser umgebracht, als weggeschickt!

Die Thränen stürzten ihm dabei aus den Augen. Robinson war gerührt, fiel ihm in die Arme, und sagte: „Sei unbekümmert, mein lieber Freitag! Auch ich wünsche mich nicht von dir zu trennen; denn ich liebe dich herzlich. Was ich gesagt habe, sagte ich nur um dich zu prüfen, ob ich dir wol schon eben so lieb wäre, als du mir bist.“ Er umarmte ihn hierauf von neuen, und wischte sich selbst eine Freudenthräne ab, die ihm aus den Augen hervorgequollen war.

Freitag's Versicherung, daß er wol einen Kahn machen könnte, war unserm Robinson sehr angenehm zu hören gewesen. Er faßte ihn also bei der Hand, und führte ihn nach dem Orte, wo er selbst nun schon seit Jahren an einem Schiffe gearbeitet hatte. Hier zeigte er ihm den Block, der noch nicht

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00005625&imgid=00000182.jpg